

Einzelpreis 6000 Mt.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Geschäftsstelle 150.000 Mt. pol.
Durch Zeitungsboten 160.000
die Post 167.000
Ausland 200.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung bezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 2000 Mt. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 8000
Eingelands im lokalen Teile 15000
bis zum 6. Oktober wenn im voraus entrichtet.

Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet. Auslandsinhalte 50%, Zuschlag bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezueher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 119.

Lodz, Freitag, den 5. Oktober 1923.

1. Jahrgang

Stresemann bildet ein Sachkabinett.

Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten für Stresemann. — Für eine Diktatur à la Kahr im Reich. — Verminderung der Zahl der Ministerien. — Der Reichstag soll aufgelöst werden.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Das Reichskabinett beriet bis spät in die Nacht hinein. Nach Schluß der Sitzung begab sich Reichskanzler Dr. Stresemann zum Reichspräsidenten, um ihm das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Der Reichspräsident hat Dr. Stresemann die Bildung des neuen Kabinetts anvertraut.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Demokraten haben sich für ein weiteres Verbleiben Dr. Stresemanns auf dem Reichskanzlerposten erklärt.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat die demokratische Partei nach längeren Beratungen beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Rekonstruktion der Regierung auf Grund einer Koalition aller Parteien vorzuschlagen. In diesem Zwecke haben sich die Führer der demokratischen Partei zum Reichspräsidenten Ebert begeben.

Wien, 4. Oktober. (Nat.) Wie aus Berlin gemeldet wird, konferierte Stresemann heute mit mehreren Persönlichkeiten, um sie zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen. Beratungen mit den Parteiführern fanden nicht statt, da es sich hier um ein unparteiisches Kabinett handelt. Der Reichstag wird erst, nachdem sich das Kabinett gebildet haben wird, zusammentreten.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll bei der Bildung des neuen Kabinetts aus Sparsamkeitsgründen eine Verminderung der Zahl der Ministerien erfolgen.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Über die Bildung des neuen Kabinetts ist bis jetzt nur bekannt, daß Dr. Stresemann sich der Bildung einer Koalitionsregierung entzogen hat, dagegen bereit ist, sofort ein Sachkabinett zu bilden, das sich aus einer begrenzten Zahl von Ministerien zusammensetzen würde. Die Ministerien des Außenwesens und der Justiz würden von Staatssekretären geleitet werden, während die Ministerien für Reichswirtschaft, Finanzen, Lebensmittelversorgung, Eisenbahnen und Post vereinigt werden sollen. Für den Fall, daß heute das Kabinett gebildet werden sollte, wird dem Reichstag sofort das Gesetz über die außerordentlichen Vollmachten vorgelegt werden. Da aber zu einer Beschließung dieses Gesetzes eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, ist es sehr wahrscheinlich, daß, sofern sich die Sozialdemokraten nicht der Stimme enthalten sollten, das Gesetz keine Mehrheit erlangt und eine Auflösung des Reichstages mit einer Diktatur der Rechten erfolgt.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Nach dem Rücktritt der Regierung wird von einer Auflösung des Reichstages gesprochen. Die bürgerlichen Parteien planen augenscheinlich eine deutschnationalistische Diktatur. Das Regierungssystem Kahr's soll im ganzen Reich eingeführt werden. Die Lage hat sich derart zugepunkt, daß entweder das Regierungssystem Kahr's im ganzen Reich eingeführt oder die Abtrennung Bayerns von Deutschland als vollzogene Tatsache betrachtet werden muß.

Eine Hitler-Rede.

In einer großen Versammlung im Münchener Augartenbräu, die zwar verboten war, aber gerade darum viele Tausende angelockt hatte, hielt Adolf Hitler eine Rede, die in folgenden Sätzen gipfelte:

„Heute stirbt der Deutsche nicht mehr für Formen, nicht für Republik oder Monarchie — ein Schuft derjenige, der ihn dazu verleiten möchte —, heute stirbt der Deutsche, wenn er überhaupt noch für etwas zu sterben bereit ist — nur für die Freiheit des schaffenden deutschen Volkes, für die Freiheit der Heimaterbe. Den Glauben an das Vaterland wollen wir in erster Linie an unserm Volke einimpfen, die Frage der Staatsform soll dann von den Vätern entschieden werden, die im Glauben an das Vaterland bereit waren, wieder auf das Schlachtfeld zu gehen und in regem Kampf dahin gekommen sind, wo das Deutsche

Reich von ehedem gegründet worden ist, wo das alte Reich von schurkischen Banditen und Verbrechern durch die Unterschrift unter den Friedensvertrag zertrümmert worden ist, und wo allein ein neues, schöneres, größeres Reich seine Staatsform verkünden kann: in Versailles. (Brüllender Beifall!)“

Er schloß seine Rede mit der Drohung: „Völkerschicksale werden nicht erschmäht, sondern mit Blut und Eisen erlämpft!“



Hitler.

Berlin, 4. Oktober. (Nat.) Lubendorff erklärte einem Berichterstatter der „Victorial Sunday Times“ folgendes: Ich stimme mit Hitler in allem, was den Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes betrifft, vollkommen überein. Der erste Schritt auf diesem Wege muß aber das Zustandekommen einer Verständigung zwischen allen deutschen Patrioten sein. Ich bin ein Anhänger der Hohenzollern. Dies bedeutet aber nicht, daß ich bezüglich der Monarchie mit Hitler nicht einig wäre.“

Sie Hohenzollern! — Sie Wittelsbach!

London, 3. Oktober. (Nat.) Der Berichterstatter der „Daily Mail“ berichtet aus dem Haag, daß ein Eilbote aus Bayern auf der Insel Wieringen, dem Aufenthaltsort des deutschen Kronprinzen, eingelaufen ist, um diesem einen Brief zu übermitteln. Es wird angenommen, daß die Anhänger der Hohenzollern in Bayern dem Kronprinzen eine Warnung zuschickten, sich von den Wittelsbachern nicht zuvorkommen zu lassen.

Berlin, 4. Oktober. Wie die „Tel.-Union“ aus Amsterdam erfährt, hat der deutsche Kronprinz gestern seinen Aufenthaltsort Wieringen ganz unerwartet verlassen. Holländische Blätter melden, daß der Kronprinz die holländisch-deutsche Grenze gestern nacht überschritten habe. Es wird angenommen, daß die Flucht des Kronprinzen mit der Umstürzbewegung der Deutschnationalen im Zusammenhang steht.

Was will der?

Wien, 4. Oktober. (Nat.) Erzherzog Josef von Habsburg ist nach München abgereist.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Breslau, 4. Oktober. In der „Schlesischen Zeitung“ veröffentlicht die Deutschnationale Volkspartei, um jeglichen Gerüchten vorzubeugen, eine Erklärung, daß der Deutschnationalen Volkspartei irgendein sogenannter Rechtspatsch vollkommen fern liegt.

Kattowitz, 4. Oktober. (Nat.) Aus Hindenburg wird berichtet: Gestern ist es hier zu ernstem Zusammenstoßen mit der durch die Fenerung zur Verweilung getriebenen Bevölkerung gekommen. Sieben Personen wurden getötet, 14 schwer verwundet. Mit Hilfe eines größeren Polizeiaufgebots wurden die Demonstranten auseinandergetrieben.

Das Polentum in Deutschland.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht den nachfolgenden Artikel, der ihr von besonderer Seite zugelandt wird und den wir wiedergeben, weil er gewissermaßen eine Ergänzung unseres Leitartikels in Nr. 115 darstellt. Unsere Leser werden daraus den Schluß ziehen, daß es viel leichter ist, in Deutschland Pole zu sein, als in Polen Deutscher.

Die Schriftleitung.

Seit mit der Abtretung der Provinzen Posen und Westpreußen die Hauptstämme des Polentums nicht mehr in den Grenzen des Deutschen Reiches liegen, ist das Interesse der deutschen Öffentlichkeit für die Polen in Deutschland fast völlig geschwunden. Sehr zu Unrecht! Nicht nur für Westpreußen gilt es, daß die polnischen Aspirationen auf deutsches Gebiet mit den Abtretungen durch den Friedensvertrag nicht ihr Ende gefunden haben, sondern auch auf die Reste von Posen und Westpreußen und auf Teile von Ostpreußen richten sich begehrliche Blicke des polnischen Nachbarn. So weit diese Ziele nur von jenseits der Grenze betrieben werden, wo sie gelegentlich sehr unbehelligt ausgesprochen werden, ist das eine Sorge der äußeren Politik. Anders liegt es mit der Frage, wie unsere Mitbürger polnischen Stammes sich zu den Bestrebungen ihrer Volksgenossen in Polen verhalten.

Im Laufe des letzten Jahres haben sich die Polen in Deutschland im „Bund der Polen in Deutschland“ eine Organisation geschaffen, die das außerordentlich weit verzweigte polnische Vereinswesen einheitlich zusammenfaßt. Die Solowvereine, die Kleinlanderschulvereine, die polnischen Volkshilfsvereine, die polnische Berufsvereinsorganisation und andere sind unbeschadet ihrer Selbständigkeit im einzelnen sämtlich an der neuen umfassenden Organisation beteiligt. Auf diese Weise soll eine Vereinheitlichung der ganzen Politik in der polnischen Minderheit in Deutschland erreicht werden. Diese Politik ist in ihren Zielen verschieden, je nachdem, ob es sich um das Polentum im Ruhrgebiet und in Berlin oder um das Polentum in Westpreußen, der Grenzmark Posen-Westpreußen oder Ostpreußen handelt. Das Polentum im Ruhrgebiet betrachtet man vornehmlich als Emigrantentum. Demgemäß richtet sich die Arbeit hier auf Pflege des nationalen Gedankens und auf eine Kontrolle der Zuverlässigkeit der Bestimmung im Hinblick auf eine spätere Rückkehr nach Polen. Daraus ergab sich schon in den ersten beiden Jahren nach Abschluß des Versailler Friedens eine verschiedene Stellung zur Option. Die „Polen deutscher Reichsangehörigkeit“ hatten die Möglichkeit, für die polnische Staatsangehörigkeit zu optieren. Im Ruhrgebiet ging die polnische Propaganda, wenn auch nicht einheitlich, so doch überwiegend auf Ausübung des Optionsrechts. Nach Ablauf der Optionsfrist — etwa 100.000 Polen einschließlich Frauen und Kinder haben vom Optionsrecht Gebrauch gemacht — ist die Haltung schwankend. Neben einer ausgesprochenen Propaganda zur Einbürgerung in einzelnen Fällen scheint gegenwärtig die Auffassung zu überwiegen, daß die Polen, solange sie im Rheinland und Westfalen bleiben müssen, besser tun, die deutsch-Reichsangehörigkeit zu bewahren.

Grundsätzlich anders war die polnische Politik von Anfang an im Osten. Hier gilt das Polentum als Vortrupp für den Marsch der Polen auf dem Wege nach Westen. Deshalb arbeitete die Propaganda gegen die Option. Während in der ersten Zeit der Güterauslastung zwischen Polen in Deutschland und Deutschen in Polen, wenn auch nicht begünstigt, so doch nicht verhindert wurde, nimmt man neuerdings bewußt Stellung gegen einen solchen Austausch und gegen jede Aufgabe von Grundbesitz auf deutschem Boden. Wie stets in der Geschichte der nationalpolnischen Bewegung, steht auch hier die Geißelhaftigkeit an erster Stelle? Es hat sich unter Beteiligung verschiedener Pforten eine Vereinigung gegründet, die man

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 470.000 poln. Mark.

Stresemann bildet eine Sachregierung.

Das Polentum in Deutschland (Leitartikel).

Ermordung von Italienern in Tripolis.

Der Stand der Landwirtschaft in Polen.

Heute kommt Minister Czaplowski nach Lodz.

Deutscher neuer Streikbescheid in Lodz.

als Schmelzvorganisation des polnischen Westmar-
vereins bezeichnen kann. Die Verbindung zwischen
beiden Organisationen ist sehr eng. Die Polen,
welche in Deutschland ihre Grundstücke verlaufen, werden
dem Westmarverein räumlich gemacht, der dann dafür
sorgt, daß die Verkäufer in Polen keinen Schaden erhal-
ten. Man begnügt sich aber nicht mit dieser negativen
Arbeit. Neben der nationalpolnischen Propaganda, die das
Ziel hat, diejenigen Personen maßvoller und polnischer
Herkunft, die sich deutsch fühlen, für das Polentum zu ge-
winnen, haben jetzt Bestrebungen eingesetzt, durch An-
siedlung von Polen aus dem Rheinland
das Zahlenverhältnis des Polentums an der deutschen Ök-
onomie zu verbessern. Insbesondere hofft man bei der
Aufteilung preussischer Domänen in starkem
Umfang Polen ansiedeln zu können. In derselben
Richtung liegen die Bestrebungen zur Gründung einer pol-
nischen Zentralbank in Allenstein. Man ist überzeugt, daß
die Bevölkerung nie überall, so auch im Osten niemals
durch materielle Einfließen und durch die Aussicht auf
Gewinn so leicht zu beeinflussen sein wird wie jetzt. Der
preussische Landtagsabgeordnete Baczewski ist der Auf-
fassung, daß, wenn ihm von der polnischen Regierung große
Summen zur Verfügung gestellt werden, er in kurzer Zeit
große Erfolge erzielen kann. Ebenso wie der polnische
Staat seine ausländischen Vertretungen zum Sprachrohr
habe, so müsse man das Polentum in Deutschland zum
Vertreter des polnischen Handels machen. Das Ziel müsse
sein, den ganzen polnischen Export durch polnische Hände
zu lassen und den ganzen Handel im Osten, so-
weit er von Polen kommt, von dem Polentum in Deutsch-
land abhängig zu machen. Auf diese Weise erreiche man
auch den erforderlichen Einfluß auf weitere deutsche Be-
völkerungskreise. Erst wenn die Bevölkerung an der Ge-
kenntnis ferne, daß von Polen Speis und Brot, aber
von Deutschland Eisen und Holz kämen, erst dann werde
die Frucht zur Reife gelangen. Neben der wirtschaftsvo-
luntarischen vermischt man nicht die kulturelle und po-
litische Arbeit. Durch Kleinindustriekurse, polnische
Sprachkurse, durch die Folio- und andere Vereine und
nicht zuletzt durch die polnische Presse arbeitet man für die
Stärkung des nationalen Gedankens.

Diese ganze Tätigkeit erfreut sich einer weitgehenden Unterstützung durch die polnische Regierung, besonders durch die polnische Gesandtschaft und die Konsulate in Deutschland. Die Unterstützung ist zum Teil ganz offen, zum Teil geheim. Wie der frühere polnische Gesandte Madajski bei einem Empfang polnischer Landleute gesagt hat, er betrachte die Fürsorge für das Polenium in Deutschland als eine seiner vornehmsten Aufgaben, so handeln auch seine Nachfolger und Untergebenen. Bei den Versammlungen und Veranstaltungen der polnischen Vereine fehlen selten die Vertreter der Konsulate. Bei der Feier des Verfassungstags von 1798, der in Köln anässigen Polen hielt ein Konsulatsbeamter die Rede über die Bedeutung der polnischen Verfassungen. Er machte es den polnischen Eltern zur Pflicht, ihre Kinder in der polnischen Geschichte zu unterrichten und legte ihnen besonders ans Herz, die Kinder in die polnischen Schulen zu schicken. Im Anschluß daran erkundigte sich der Konsul eingehend nach der Tätigkeit der Vereine und dem Stand der Vereine. Auch bei einer Feier der polnischen Kolonie in Duisburg hielt ein Konsulatsbeamter die Festrede. Der Kölner Konsul hat es auch mit der Konsulatspflicht gegen den Staat, in dem er sein Amt verrichtet, für vereinbar gehalten, einem Bildhauerortrate bezuwohnen, in dem eine Fülle deutschfeindlicher Bilder gezeigt wurde, z. B. ein Bild, das ein Fauchschiff darstellt, wie es von einem deutschen Professor geöffnet wird; über der aufragenden Fackel standen die Worte: „Deutsche Ruhr“. Die Beziehung zwischen den polnischen Konsulaten und den polnischen Verbänden ist andererseits eng. Für den Bund der Polen in Deutschland ist es ein sehr wichtiges Agitationsmittel, daß er seinen Mitgliedern ein oder zweimal im Jahre ein kostenloses Bismarck zur Reise nach Polen verschaffen kann. Die polnischen Konsulate bedienen sich der polnischen Verbände zur Anekdote auf den verschiedensten Gebieten. Eine Bescheinigung eines anerkannten polnischen Vereins wird kein Bismarck nach Polen ausgestellt. Polnisch-stämmige Reichsangehörige, die als Arbeiter nach Frankreich wollen, erhalten von den polnischen Konsulaten polnische Pässe, wenn sie sich als Mitglied polnischer Verbände ausweisen können. Die polnischen Verbände verkehren aber in dieser Art nur mit solchen Verbänden, deren Befähigung ihnen genehm ist. Der im Oktober gegründete polnische Arbeiterverband in Bochum, der die chauvinistische Haltung der polnischen Berufsvereinigungen bekämpft, kämpft seit langem darum, daß auch seine Mitglieder die gleichen Vorteile wie die Mitglieder der polnischen Berufsvereinigungen erhalten. Der Verband hat sich allerdings dadurch mißliebig gemacht, daß er gegen die polnischen Grenz in Oberschlesien Stellung nahm. Auch dadurch erfreuen sich polnische Organisationen der Förderung, daß ihre Ämten in den Büros polnischer Konsulate verwahrt werden.

Die polnische Presse in Deutschland lebt zum großen Teil von der Unterstützung. Jeder Zeitungsmann, der die Abonnementszahlen, den Abonnementspreis und den Umfang der Anzeigen der „Gazeta Dziennika“ durchprüft, steht, daß diese Zeitung sich ohne Unterstützung gar nicht halten kann, und es bedürfte nicht des ausdrücklichen Erklärungsbedürfnisses eines Eingeweihten. Ebenso liegt es mit dem „Dziennik Berlinski“, für den nach dem Zeugnis des „Rußer Wochenschrift“ vom 29. Juni 1923 die polnische Regierung riesige Subventionen ausgegeben hat, und deren Redakteur längere

An unsere gesch.
Postbezieher!!

Wir machen unsere gesch. Abonnenten erneut darauf aufmerksam, daß der

Bezugspreis

für die „Freie Presse“ stets

im voraus zu entrichten

ist. Säumige Abonnenten, die die Bezugsgebühr nicht rechtzeitig entrichten, müssen der Geldentwertung wegen für die rückständigen Monate den gegenwärtigen Bezugspreis (je 160 000 M.) zahlen.

Da am 1. November eine neue Erhöhung unvermeidlich wird, raten wir allen denen, die für Oktober ev. auch für noch frühere Monate den Bezugspreis zu entrichten haben, uns die Gebühren sofort zu überweisen.

Für Gelder, die nach dem 31. Oktober
eingehen werden, wird eine Nachzah-
lung erforderlich sein.

„Freie presse.“

Zeit der früheren Pressereferent der Gesandtschaft, Litauer, war. Ebenso werden die polnischen Bestrebungen auf dem Schulgebiet durch Regierungssubventionen unterstützt. So sind z. B. Ende 1921 oder Anfang 1922 den polnischen Vereinen von der polnischen Regierung für Schulschweide 50 Millionen zur Verfügung gestellt worden. In Ostpreußen unterhält besonders die Gräfin Sierakowska, die Frau des preussischen Landtagsabgeordneten, die Beziehungen mit der polnischen Regierung, mit der sie u. a. über die Gründung eines polnischen Privatschulgymnasiums in Ostpreußen verhandelt hat. Wie nahe gerade in diesem Falle die persönlichen Beziehungen sind, geht u. a. auch daraus hervor, daß Graf Sierakowski während der Abstimmungszeit polnischer Generalkonsul in Marienwerder war. Auch an den polnischen Bankgründungen ist die Regierung finanziell interessiert. Ueber Streitigkeiten, die seinerzeit wegen der Verteilung von 5 Millionen polnischer Regierungsgelder unter den Polen bestand, hätten die Abgeordneten Dacemski und Graf Sierakowski recht interessante Auskünfte geben können.

Seiber verbietet es der Mannmargel, das Bild durch eine unpassende Charakteristik der polnischen Presse in Deutschland zu vervollständigen. Es würde aus ihr hervorgehen, daß die polnische Presse mit aller Selbstverständlichkeit die Zusammenhänge mit dem Mutterlande und mit dem polnischen Staate pfelegt. Hier sei nur auf einen Artikel hingewiesen, in dem es heißt: „Das Bewußtsein, daß wir Glieder eines nahezu 30 Millionen starken Volkes sind, daß hinter uns der polnische Staat steht, der uns zu schützen vermag und es verstehen wird, auf jedes uns zugefügte Unrecht mit solchen Waffen gegenüber den polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität zu antworten — dieses Bewußtsein muß uns vollständig genügen.“ Als der Polenbund in Berlin eine Konferenz der polnischen Presse in Deutschland abhielt, wurde mit aller Selbstverständlichkeit an den Journalistenverband in Warschau ein Telegramm gesandt mit der Versicherung, daß die polnische Presse ihre Arbeit, die sie hier zum Wohle des Volkes erfüllen müsse, nie einstellen werde. Der Jahrestag der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1793 ist von den Polen in Deutschland h. b. von den deutschen Bürgern polnischer Sprache ebenso feierlich begangen worden wie in Polen. Der Bund der Polen in Deutschland durfte es sich bei dieser Gelegenheit leisten, in einem Aufsatze von der bauernden Verminderung des materiellen Besitzthums des polnischen Volkes in der Zeit der Knechtschaft zu reden, obwohl, mag man über die preussische Polenpolitik denken wie man will, die ungeheure Hebung der materiellen Lage der preussischen Polentums in sämtlichen Schichten der Bevölkerung bei jedem Vergleich mit den russischen und galizischen Gebrütern angefallen wird.

Wir wollen einer Politik der Vergeltung nicht das Wort reden. Sollte man den Maßstab anlegen, den der polnische Außenminister Seyda gegen die Deutschen in Polen anwendet, so wäre die gesamte Tätigkeit der polnischen Organisationen vollendeter Landesverrat. Wir sind weitherziger und würden es für eine Torheit halten, wenn der Staat den vergesslichen Versuch machen wollte, die Bande, die sich über die Staatsgrenzen hinweg von Volk zu Volk schlingen, zu zerschneiden. Wir müssen aber leider feststellen, daß unsere polnischen Mitbürger und die

Vertretung der polnischen Republik im Deutschen Reich die Pflege dieser Bande mit einer Hülfsleistung und mit Mitteln betreiben, die sich mit den Pflichten der Sozialität gegenüber dem Deutschen Reich nicht vereinbaren lassen. Vergleicht man die meiste Freiheit, die das Polentum bei uns in politischer und wirtschaftlicher Beziehung genießt, mit der systematischen, in den letzten Wochen offen eingetretenen Unterdrückungspolitik gegen die Deutschen in Polen, so ergibt sich in der Gesamtbilanz ein so hohes Ueberschuss auf polnischer Seite, daß wir bis zu dessen Ausgleich jede weitere Diskussion über die Gewährung etwaiger weiterer Rechte an unsere polnischen Mitbürger ablehnen müssen.

Die polnische Presse in Danzig.

Eine neue polnische Zeitung in deutschen Lettern

Der „Diennik Gbanst“ hat, wie er an der Spitze seiner letzten Nummer vom 30. September mittheilt, an diesem Tage sein Erscheinen eingestellt. An seiner Stelle wird in demselben Verlage (Tow. Wydawnictwa Porzeczkie) unter dem Titel „Kurz Gbanst“ eine Wochenchrift erscheinen. Nach dem Verschwinden des gemäßigten „Diennik Gbanst“ bleibt als politische Tageszeitung in Danzig nur die nationaldemokratische „Gazeta Gbanst“ übrig.

Der „Kurjer Poznański“ kommentiert das Eingehen des „Dziennik Gdański“ dahin, daß für zwei polnische Tagesblätter in Danzig kein Boden ist, und kündigt gleichzeitig die sofortige Gründung eines Blattes in deutscher Sprache an, das in erster Linie polnische Interessen vertreten wird. Das neue Blatt, von dem sich der „Kurj. Pozn.“ großen Nutzen für die polnische Sache verspricht, wird „Baltischer Pressedienst“ heißen und wird seine Leser unter dem polnischen Gesichtswinkel informieren, und zwar nicht nur in Danzig, sondern auch im Auslande, namentlich in den baltischen Staaten, vor allem in Lilland und Estland, wo die deutsche Sprache mehr verbreitet ist als die polnische.“

Der Dängiger Korrespondent des „Ruiz. Vozn.“ hatte auf Grund der in Dängia umlaufenden Gerüchte die Befürchtung, es könnte zum Zeiter des neuen Blattes ein jüdischer Journalist berufen werden, der in der Kriegszeit in Wien eine deutschgeschriebene und ausgezeichnet redigirte Wochenchrift unter dem Titel „Holen“ herausgab. Die Befürchtung soll jedoch unbegründet sein; die Leitung der Redaktion sei einem Dr. Wjsocki übertragen worden.

„Ein Triumph nationaler Züchtigkeit.“

Ende Mai betrug der Bapiergeldumlauf in Polen 2 Billionen 200 Milliarden. Am 31. August waren 6 Billionen 871 Milliarden erreicht. Binnen 3 Monaten hatte die nationale Regierung der Liste 8 also 4 Billionen 671 Milliarden neu gedruckt, d. h. in 3 Monaten also doppelt so viel, als sämtliche vorhergehenden Regierungen in 4 Jahren zuließen.

In den letzten 10 Tagen des Monats August sind allein 1 Billionen 480 Milliarden Papiermark aus der Presse gekommen, d. h. also täglich circa 150 Milliarden Papiergeld.

Wahrlich, ein wirklicher Triumph, ein Riesenreord!

Abbau des passiven Widerstandes.

Düsseldorfer, 4 October. (Nat.) In mehreren Städten des Ruhrgebiets wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Sitzungen der einzelnen Gruben, darunter auch die der preussischen Regierungsräthe, sind mit der Rinkohlmmision in der Angelegenheit der Wiederaufnahme der Sachleistungen in Verhandlungen getreten. Eine ganze Reihe von Kalköfen wurden wieder in Betrieb gesetzt. Die Städte Düsseldorf, Essen, Dortmund, Witten, Görde und Bochum theilten den Besatzungsbehörden mit, daß sie bereit seien, den auf sie fallenden Theil der Besatzungskosten zu bezahlen. Auch die Arbeiter in Hattingen haben beschlossen, die Arbeit wiederzunehmen. Die 4 größten Bergarbeiterverbände in Gelsenkirchen haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, unverzüglich zur Arbeit zu erscheinen und den deutschen nationalen und kommunistischen Gegnern Gehör zu schenken.

Sachsen gegen den Kommunismus.

Dresden, 4. Oktober. (Kat.) Der Hauptkommunizierende der sächsischen Truppen hat alle kommunikativen Blätter in Sachsen verboten. Diese Androhung erfolgte wegen Veröffentlichung eines Aufsatzes, der Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten, den Finanz- und Innenminister enthält.

Dresden, 4. Oktober. (Nat.) Die Sozialisten haben sich gegen eine Verständigung mit den Kommunisten ausgesprochen.

Er mordung von Italienern in Trivolis.

Rom, 4. Oktober. (Pat) „Giornale d' Italia“
 berichtet aus Tripolis: Ein aus 5 Offizieren und 2 Soldaten bestehende italienische Abtheilung wurde von einer tripolitanischen Bande überfallen. Am Tatort wurden bleibenden zweier Personen gefunden. Was mit den übrigen Italienern geschehen ist, steht noch nicht fest.

Sabotierung des Haager Schiedsspruchs.

Wir lesen in der „Nacypopolita“: Auf Anregung der Christlichen Demokratischen Partei fand in Posen eine Versammlung in der Angelegenheit der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts über die Frage der Deutschen Ansiedler in Polen statt, auf der folgende Entschlüsse angenommen wurden:

„Die Versammlung äußert ihre Entrüstung angesichts der Entscheidung des internationalen Haager Schiedsgerichts, durch die das natürliche Recht vergewaltigt und unser Recht auf die heimatische Scholle nicht anerkannt wird. Die Versammlung fordert die Regierung auf, gegen diese Entscheidung die notwendige Verwahrung einzulegen und die den Polen in ihrem eigenen Vaterlande zustehenden Rechte zu schützen. Die Versammlung verlangt die schärfste Liquidierung des deutschen Besitzes und die sofortige Ausweisung der Deutschen, da die letztere Ansicht ist, daß dies die beste Antwort auf den Haager Schiedsspruch sein würde.“

Gegenwärtig gelangen im Ministerium für Agrarwesen die Gesuche der berechtigten Institutionen, Ansiedlergruppen und Privatpersonen um Zulassung zu der begonnenen Aufteilung der liquidierten deutschen Güter zur Durchsicht.

Deffensprophet schreibt Prof. Grappier im „Pariser Echo“ in der Frage der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen u. a.: „Die polnische Regierung denkt gar nicht daran, 150 000 deutsche Ansiedler aus Polen zu vertreiben, die polnische Regierung will sich lediglich vollständige Bewegungsfreiheit im Rahmen der geltenden Verträge sichern, nach dem mit Rücksicht darauf, weil es sich hier um die Sicherheit des Staates handelt. Die polnische Regierung zweifelt nicht daran, daß der Völkervertrag des ungünstigen Haager Schiedsspruchs die Billigkeit des polnischen Standpunktes anerkennen wird.“

Die Christlichen Demokraten leiten ihr „Oraculo“, der französische Professor aber behauptet, Polens Regierung denke nicht daran, die deutschen Ansiedler zu vertreiben. Diesmal wünschen wir aufrichtig, daß der Franzose recht behalten möchte.

Metropolit Szepietcki gibt Klein bei?

Spala, 4. Oktober. (Kat.) Der Staatspräsident empfing heute um 10 Uhr vormittags den Metropolit der griechisch-katholischen Kirche in Lemberg Szepietcki, der aus Posen eingetroffen war. Während der Audienz brachte der Metropolit dem Staatspräsidenten seine Huldigung dar und versicherte, daß er als polnischer Bürger in seiner ganzen Loyalität dem Staate gegenüber seine Loyalität bewahren werde.

Parlamentsnachrichten.

Die Sejmkommission für Heeresangelegenheiten

hatte Mittwoch eine Sitzung, auf der u. a. auch der Kriegsminister Szepietcki teilnahm. Diese Sitzung wurde mit Rücksicht auf die vertraulichen Angelegenheiten, welche auf ihr zur Verhandlung gelangten, für geheim erklärt. Abgeordneter Roszalski interpellierte in der An-

gelegenheit der Herabsetzung des Heeresbestandes. Darauf erwiderte der Kriegsminister, daß von einer Herabsetzung des polnischen Heeresstandes — vorläufig noch nicht die Rede sein könne.

In der gestrigen Sitzung der Kommission für Heeresfragen wurden die Beratungen über das Gesetz über die allgemeine Heeresdienstpflicht fortgesetzt. Die Artikel 97 bis Ende wurden angenommen. Der Artikel 16 in dem die Strafbestimmungen enthalten sind, wurde der Unterkommission für Heeres- und Rechtsfragen überwiesen. Der Bericht über den Gesetzentwurf in Sachen der Organisation der militärischen Verwaltungsbehörden wurde dem Abgeordneten Stefan Jabrowski übertragen.

Der Stand der Landwirtschaft in Polen.

Ein: Rede des Landwirtschaftsministers Grciel in Warschau.

Gestern lud Landwirtschaftsminister Grciel in Warschau die Vertreter der Presse zu einer Konferenz ein, auf der er sich über den Stand der Lebensmittelversorgung des Landes äußerte. Nach einer allgemeinen Besprechung der Aufgaben des Landwirtschaftsministeriums ging der Minister zum Stand der Landwirtschaft in Polen über, wobei er feststellte, daß im Vergleich zu dem Nachkriegsjahre 1919 der Fortschritt auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion ein sehr bedeutender sei. Das Brachland sei von den Riesflächen im Jahre 1920 auf 400 Hektar in den Wojewodschaften Nowogrudek und Wilna zurückgegangen. Zur Aufbarmachung dieser Flächen seien bereits 10 Milliarden ausgegeben worden, denen noch weitere 10 Milliarden folgen würden.

Was die diesjährige Ernte anbetrafte, so müsse mit Befriedigung festgestellt werden, daß sie, abgesehen vom Weizen, nicht nur die Vorkriegshöhe erreichte, sondern z. T. sogar noch überschreite. In Prozenten ausgedrückt stelle sich das Verhältnis der diesjährigen zur Vorkriegsernte folgendermaßen dar: Weizen 86, Roggen 116, Gerste 119, Hafer 130 und Kartoffeln 117 Prozent. Doch dürfte sich die Kartoffelernte etwas niedriger stellen, so daß sie also der Vorkriegshöhe gleichkäme. In diesem Jahre wurden 79 Millionen Meterzentner Brotgetreide eingeerntet. Vor dem Kriege betrug der Verbrauch 222 Kg. pro Kopf der Bevölkerung. In den Nachkriegsjahren war der Verbrauch niedriger so in den Wirtschaftsjahren 1920/21 — 164 Kg., 1921/22 — 168 Kg., 1922/23 gegen 185 Kg., doch war er im möglichen Maß nachgekommen, was von der Zunahme der Produktion und des Viehbestandes im Lande zeugt. Rechnet man, daß in diesem Jahre der Verbrauch 195 Kg. ausmachen werde, so blieben in diesem Falle 122 000 Waggons Brotgetreide übrig, die noch um 20 000 Waggons zu erhöhen wären, die von der vorjährigen Ernte übriggeblieben sind. Bei der Gerste betrage der Ueberschuß 46 000 Waggons, auch beim Hafer sei ein gewisser Ueberschuß zu erwarten, während der von Kartoffeln sich auf gegen 150 000 Waggons belaufe.

Es müsse hervorgehoben werden, daß die Getreidepreise im Vergleich zum Valutasturz im August und September sehr langsam stiegen, und auf vollwertige Valuten umgerechnet niedriger waren, als in irgendwelchem der fünf Nachkriegsjahre, auch bedeutend niedriger im Vergleich zu den Preisen der Industrieerzeugnisse. Im Monat August habe beispielsweise der Großhandelsindex sämtlicher Waren 59 000 betragen, während der von Roggen sich nur auf 31 000 und von Gerste auf 26 000 belief. Mit hin sei die Gerste um die Hälfte, der Roggen um 40 Prozent billiger gewesen, als alle andere Waren.

(Schluß folgt)

Lokales.

Soz., den 5. Oktober 1923.

Die Entwicklung der Lodzer Volksschule.

Die städtische Abteilung für Kultur und Bildung erbat eine Darstellung der Entwicklung der Volksschule in Lodz im Zusammenhang mit der Einführung des Schulzwanges aus. Danach besaß Lodz im Juni 1919 (vor Einführung des Schulzwanges) 660 Volksschulabteilungen, in denen 30 388 Kindern Unterricht erteilt wurde; im Januar 1920 waren es bereits 1004 Abteilungen mit 50 468 Kindern, im Januar 1921 — 1113 Abteilungen mit 55 859 Kindern, im Januar 1922 — 1218 Abteilungen mit 60 172 Kindern und im Januar 1923 — 1344 Abteilungen mit 61 637 Kindern.

In Nachschulbildungsschulen haben im März des Jahres 1919 nur 2 Klassen mit 79 Schülern bestanden, während es im März 1920 bereits 5 Klassen mit 194 Schülern, im März 1921 10 Klassen mit 305 Schülern, im März 1922 18 Klassen mit 503 Schülern und im März 1923 30 Klassen mit 932 Schülern waren.

Die städtischen Abendfortbildungskurse, die im Jahre 1920 eröffnet wurden, hatten 1920 5 Klassen mit 121 Hörern, im März 1921 34 Klassen mit 944 Hörern, im März 1922 141 Klassen mit 3230 Hörern und im März 1923 211 Klassen mit 6599 Hörern.

Die angeführten Vergleichszahlen zeigen, daß, mit welcher raschen Energie bisher auf dem Gebiete des Volksschulwesens in Lodz gearbeitet wurde. Die Fortschritte der im Bau stehenden Schulen wie zu einer weiteren Entwicklung des Volksschulwesens in Lodz erheblich beitragen.

Neue Preise der Tabakwaren.

hip. Von gestern ab verpflichtet eine neue Preisliste für in privaten und staatlichen Fabriken hergestellte Tabakerzeugnisse:

Danach kosten in privaten Tabakfabriken hergestellte Zigaretten: „Gigas A“ ohne Mundstück 2800 M. das Stück mit Mundstück 2100 M., „Gigas B“ 2200 und 1850 M., „najprzedniejszy A“ 1350 M., „najprzedniejszy B“ 1200 M., „przedni A“ 1050 M., „przedni B“ 900 M., „średni A“ 800 M. das Stück. Zigaretten aus staatlichen Fabriken kosten: „Skals“ 2800 M., „Dames“ 2600 M., „Rafin“ 2300 M., „Egipcia“ 2200 M., „Rub“ 1800 M., „Sejwowe“ 1500 M., und die übrigen 1500 bis 750 M. das Stück. Zigaretten aus Privatfabriken kosten: „Gigas A“ 21 300 M., „Gigas B“ 16 300 M., „najprzedniejszy A“ 13 500 M., „najprzedniejszy B“ 10 500 M., „przedni A“ 7700 M., „przedni B“ 6200 M., „średni A“ 5000 M. das Stück. Für in staatlichen Fabriken hergestellte Zigaretten sind zu zahlen: für eine „Cavanna“ 18 000 M., „Belagere“ 15 000 M., „Bamel“ 12 500 M., „Brylantica“ 11 500 M., „Etrabulo“ 10 000 M., „Ruba“ 8200 M., „Portoriko“ 6000 M., „Bavil“ und „Virginia“ 5000 M. Tabak aus den staatlichen Fabriken kostet: 100 Gramm „R“ 270 000 M., „Ranti“ 250 000 M., „najprzedniejszy Sultanski“ 220 000 M., „Macedonski“ 200 000 M., 25 Gramm „przedni turecki“ 35 000 M., 25 Gramm „średni turecki“ 28 000 M., „Kresowy“ 20 000 M. Tabak aus Privatfabriken kostet: „Gigas“ 200 000 M., 100 Gramm „najprzedniejszy“ 160 000 M., „przedni“ 126 000 M., „średni A“ 86 000 M., „średni B“ 48 000 M., „średni C“ 36 000 M., „Machorka“ 40 000 M.

Wie aus der obigen Preisliste zu ersehen ist, ist sie ein prächtiges Mittel, den Bürgern Polens das schädliche und kostspielige Raucher des Rauchens abzugewöhnen.

Konzertschau.

Ignaz Friedman — St. Gruszynski — M. Budziszewski — E. Mlynarski — Conrad Ansoerge.

Robert Schumanns Fis-Moll-Sonate op. II ist von seinen beiden Klavierkonzerten das seltenste und weniger populäre Werk. Sie ist der edelste Niederschlag der Schumannschen Sturm- und Drangperiode und birgt im Reime all die Elemente und romantischen Werte, die später den vollkommensten Ausdruck in seiner ewig schönen C-dur-Phantasie finden. Hier ringt noch ein zum Verfall voller Inhalt nach seiner Form. Aufstrebender genialer Gedanken, plötzlicher und unvermittelter Übergang gegensätzlicher Empfindungsgehalte ineinander. Zerrissenheit der Form und hier die Kennzeichen des romantischen Ueberschwanges. Der erste Satz wirkt nach dem wundervollen ersten Thema etwas zerfahren. Ganz herrlich sind die beiden Mittelsätze; die Aria, voller Süße und schwebenden Wangen, wie vom heißen Atem einer schwellenden Leidenschaft durchhaucht, und das bizzarre Scherzo, eine Art Grotteske auf die Nichtigkeit des menschlichen Daseins, das plötzlich, wie vom hellen Sonnenlicht, von einer anmutigen, zierlich ausschreitenden Polonaise unterbrochen wird. Der vierte Satz ist gleich dem ersten ein Tummelplatz verschiedenartiger Gefühle. Alles in allem ein Werk, eher genialisch denn genial, aber kraftvoll, frisch und einflussreich.

Ignaz Friedman wählte diese Sonate zur Hauptnummer seines diesjährigen Klavierabends. Er spielte das Werk großartig, überlegen und gefühvoll (nur das Hauptthema des ersten Satzes war entschieden zu langsam genommen). Wenn auch feststeht, daß Friedmans Klavierkunst sich allmählich vom rein Virtuosen-alsanpölen eman-

zipiert hat und sich immer mehr dem Innerlich-geistigen zuwendet, so habe ich doch den Eindruck, daß er den Weg zur Schumannschen Romantik noch nicht gänzlich gefunden hat. Er spielt Schumann, ich möchte fast sagen, zu Chopinisch. Dafür ist er bei Chopin ganz in seinem Element. Ob es die Ballade, das Nektur, der Walzer, Mazurkas oder Stücken waren, aus allem weht uns der wahre Duft Chopinscher Poesie und seine unverwundliche Grazie entgegen. Als Chopininterpret steht heute Friedman unerreicht da. Nicht nur sein sammetweiches touché und der feingebildete Ton, sondern auch die durch Größe und fast unfehlbare Sicherheit wie durch Geschmeidigkeit und künstlerische Feinsinnigkeit gleich verblühende Technik, prädestinieren ihn dazu.

Als hervorragender Techniker zeigte sich der Künstler zum Schluß noch in der mühelosen Bewältigung von Aufgaben, wie die Górowskischen Bearbeitungen von Denselt und Strauß.

Zwei Tage darauf hörten wir zwei einheimische Künstler, den hier bestens bekannten Helldentor Stanislaw Gruszynski und die bei uns noch unbekannte Marie Budziszewski, gleichfalls von der Warschauer Oper. Operngesang im Konzertsaal bleibt nach unserem Ermessen kein ein Kunsturrogat. Solange wir uns oder den Lyrischen eigenen Oper nicht erlauben dürfen, bleibt es das einzige Mittel, das breitere Publikum mit dieser Seite des musikalischen Schaffens (wenn auch in seiner unvollkommensten Form) bekannt zu machen. Cines können wir aber nicht begreifen — daß ein Sänger wie Gruszynski nicht so tief künstlerischen Ehrgeiz besitzt, um erzieherisch und bildend auf das Publikum zu wirken und uns ewig die zum Ueberdruß bekannten Opernschlager aufs neue aufstischt. Puccini, Bizet und die unvermeid-

liche „Fäbin“! Neu waren diesmal eine Arie aus „Manru“ von Baderewski, gefällige, aber vollkommen farblose Musik, und die Schmelzlieber aus Wagners „Siegfried“, die der Künstler in nichts weniger als gelungener Weise zum Vortrag brachte. Ueber Gruszynskis Gesang läßt sich nur wiederholen, was hier schon so oft gesagt wurde: herrliche Stimmkraft von echtem Tenor, nicht immer einwandfreie Gesangskunst und noch weniger befriedigender, mitunter empfindlicher Mangel an Intelligenz verräterischer Vortrag.

Frl. Marie Budziszewski besitzt einen hellgefärbten, hellenweissen gut klingenden Sopran von sympathischem Timbre. Gesangs- und Vortragstalent stehen auf keiner allzu hohen Entwicklungstufe. Die Konzertsarie „Ah perfido“ von Beethoven wirkte, trotz mancher hübschen Stellen, schon durch den ganz mangelhaften Vortrag und die Unbegrifflichkeit der geistigen Ausdrucks-mittel nicht sehr erfreulich. Auch Elsas Traumerzählung aus „Bohème“ war keine überzeugende Leistung. Am besten schied die Künstlerin in den Arien aus „Tosca“ und „Madame Butterfly“ von Puccini ab.

Im Inaugurationskonzert des Symphonieorchesters machte die Direktion eine Verbeugung vor der einheimischen Kunst und setzte die F-dur-Symphonie von Emil Mlynarski, des Direktors der Warschauer Oper und eines der führenden polnischen Musiker der Gegenwart, aufs Programm. Die Symphonie trägt den Titel „Polonia“ und soll eine Illustration zur Geschichte des polnischen Volkes, seiner Verklönerung, seines Kampfes um die Freiheit und seiner Auferstehung sein. Ich sage: soll, denn seien wir ehrlich, wir können die Symphonie uns

hip. Revisionen in den Tabakläden. In Anbetracht dessen, daß bereits seit 2 Wochen die besseren Zigarettenforten vom Markte vollständig verschwunden sind, nahm die Polizei gestern in den Tabakläden Revisionen vor, die zu überraschenden Ergebnissen führten: In der Tabakgroßhandlung des Tabakhändlerverbandes, Polnocna 10, wurden 749.000 Stück Zigaretten und 232 Kilogramm Tabak entdeckt. Außerdem wurden 2 Packbäume auf je 30.000 Stücken „Nobleffe“-Zigaretten gefunden, die schon seit 2 Wochen nicht mehr in Lodz zu haben sind. Es wurden hier noch Tabakwaren vorgefunden, die das Eigentum folgender Firmen sind: Kartowski, Alter Ring 13, 8000 Zigaretten, Leimann, Alter Ring 7, 8000 Zigaretten, Persch Rybna, Alter Ring 3, 16.500 Zigaretten und 8 Kilogramm Tabak, Ruta Mandelmann, Gierka 4, 22.000 Zigaretten, Rajewicz, Polnocna 8, 16.000 Zigaretten und 13 Kilogramm Tabak, J. Mandelmann, Aljabrowska 2, 14.000 Zigaretten und 6 Kilo Tabak sowie Symonowicz (Sienkiewicza 15) 10.000 Stück Zigaretten und 4 Kilogramm Tabak. Die Tabakhändler hielten die Waren aus dem Grunde nicht ab, weil sie die Erhöhung der Tabakpreise abwarten wollten. Ferner konfiszierte die Polizei in folgenden Tabakläden zurückgehaltene Tabakwaren: bei Giesm Jucker (Mac K. Siedlung 4) 64.000 Packchen Zigaretten und 150 Packchen Tabak, bei Emil Timmo (Zamenhofa 1) mehrere zehntausend Zigaretten und Tabakpackchen, bei Jozwel Gru (Gierka 21) 3195 Packchen Zigaretten und 850 Packchen Tabak, bei Jajal Randowicz (Polnocna 18) 1000 Packchen Zigaretten und 860 Packchen Tabak, bei Dora Feigenblatt (Napierowski 9) 10 Kilogramm Tabak und 1000 Packchen Zigaretten, bei Hersch Rybna (Alter Ring) 3.201.000 Zigaretten.

pap. Ein großer Sieg: 965.000 Zigarettenhüllen beschlagnahmt! Gestern wurde von Beamten des Referats zur Bekämpfung des Wuchers in der Pilsenerfabrik von Simon Międzyborski und Herman Sołoi ein Vorrat von 965.000 Hüllen entdeckt, der schon seit zwei Jahren dort lagerte. Die Hüllen, die nach Angabe der Besitzer sich nicht verkaufen ließen, wurden beschlagnahmt.

pap. Abgelehnte Preiserhöhung in den Wirtschaften. Gestern beantragte eine Abordnung der Gasthausbesitzer im Referat zur Bekämpfung des Wuchers wieder eine 10—15prozentige Erhöhung der Preislifte. Da in letzter Zeit jedoch die Fleischpreise nicht gestiegen sind, wurden die Forderungen der Gasthausbesitzer abgelehnt.

hip. Heute neuer Straßenbahntarif. Von heute ab verpflichtet auf den Straßenbahnen ein neuer Fahrkartentarif. Danach sind zu zahlen: für eine Fahrt am Tage 8000 M. (für Schüler und Soldaten 5000 M.), für eine Fahrt am Abend 12000 M. und für eine Fahrt in der Nacht 16000 M. Eine Monatsfahrkarte kostet 110.000 M.

Großfeuer bei Leonhardt, Woeller und Girhardt. Vorgestern in den späten Abendstunden brach in der Leonhardtschen Fabrik Feuer aus. Obwohl sieben Bügel der Feuerwehre sofort, davon einige nach wenigen Minuten, zugegen waren, griffen die Flammen schnell um sich und zerstörten einen Teil des Produktionsraumes vollständig ein. Der Schaden ist groß. Am Brandplatz weilten der Herr Wojewode Kembojski, der im Auto eintraf, und die Kommandanten der Wehr Scheibler und Grohmann.

dennoch ohne den Titel denken, wie andererseits die vom Komponisten unterlegte Deutung, uns keineswegs zwingend erscheint. Außer der Verwendung eines primitiven polnischen Themas, vermögen wir nichts spezifisch polnisches in dieser Musik zu erblicken. Eher schöpft der Komponist seine Inspiration in Richard Strauss, Wagner und Tchaikowski. Und wie verhält es sich mit dem Programmatismus? Sagen wir wieder vom Titel ab, so ist das Werk eine Symphonie mit herkömmlicher vierstimmiger Gliederung, inhaltlich nichts Modernes aufweisend und auch in der Instrumentation und in der Harmonisierung reichlich unpersönlich. Auch die Gestaltung liegt nur spärlich, einzig und allein der langsame Satz mit dem hübschen Violinolo birgt auch echtere Musik in sich, und das Scherzo würde sicherlich gewinnen, wenn es weniger bündel und nicht so unübersichtlich instrumentiert wäre. Die Aufführung unter der Direktion des Komponisten war korrekt, und das noch nicht voll kompletierte Orchester entlegte sich seiner keineswegs leichten Aufgabe in anerkannter Weise. Dem Komponisten brachte der Abend nicht mehr als einen Achtungserfolg.

Somit dieses Konzert war Conrad Anjorge, der das Es-Dur-Konzert von Beethoven mit gewohnter Meisterschaft zu Gehör brachte. Vielleicht ist die früher so persönliche Klavierkunst Anjorges — er gilt als einer der besten Beethoveninterpreten seit einer Reihe von Jahrzehnten — mit den Jahren etwas kühler geworden. Aber die Wiedergabe des Konzertes und ganz besonders des wundervoll tiefen Adagios am diesem Abend war eine Leistung von höchstem künstlerischen Wert.

Mit dem Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“ von Wagner schloß das Konzert.
Dr. D. Ch.

Der beabsichtigte Ankauf von englischen Stoffen durch die Regierung und Lodz.

pap. Für den 10. Oktober wird in Warschau eine besondere Konferenz einberufen, auf der über den vom Kriegsministerium beabsichtigten Einkauf von englischen Stoffen zur Einleitung der Truppen beraten werden soll. Das Ministerium für Handel und Industrie, das sich der erwähnten Absicht des Kriegsministeriums widersetzt, hat in einer Verhärterung der Krise in der Lodzer Industrie führen würde, und zu dieser Konferenz eine Abordnung der Lodzer Industriellen ein, die den Standpunkt der Lodzer Industrie darstellen soll. Falls die Absicht des Kriegsministeriums auf der Konferenz Zustimmung erlangen sollte, so werden die Arbeiterverbände rücksichtslos dagegen Stellung nehmen.

Bereits auf der gestern stattgefundenen Versammlung der Fabrikdelegierten des Verbandes „Praca“, über die an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, kam diese kaum glaubliche Angelegenheit zur Sprache. Der Berichtserstatter, Herr Rajmistrz, erklärte, daß falls sich die Nachricht von der vom Kriegsministerium beabsichtigten Einfuhr von Tuchen aus England bestätigen sollte, die Arbeiter dagegen im Sejm scharfen Protest einlegen würden. Es wäre ein Verbrechen an der polnischen Arbeiterschaft, im gegenwärtigen Augenblick, wo die polnische Industrie eine der schwersten Krisen durchlebt und Tausende von Arbeitern infolge der fortgesetzten Arbeitsbeschränkungen sich in äußerster Not befinden, Tuche aus dem Ausland einzuführen.

hip. Gestern fand eine Konferenz der Industriellen statt, auf der beschlossen wurde, der Einfuhr von Waren aus dem Ausland, zu einer Zeit, da in der heimischen Industrie ein Mangel an Absatz herrscht, nach Möglichkeit entgegenzutreten. Es erwies sich, daß die Angebote der englischen Firmen niedrigere Preise aufweisen als diejenigen von 17 polnischen Fabriken; im englischen Angebot sind jedoch die Zollkosten nicht berücksichtigt. Ueberdies steht es durchaus noch dahin, ob die englischen Waren von besseren Gattungen als die von den polnischen Firmen angebotenen sein werden.

Die nächste Stadtratssitzung findet am Donnerstag, den 11. Oktober, statt. Am vorfliegenden Mittwoch hielten die Kommissionen für allgemeine Angelegenheiten sowie für Geschäftsordnung und Rechtsfragen Sitzungen ab. Die Kommission für allgemeine Angelegenheiten beriet in der Hauptsache über die mit den Tramwayfragen verbundenen Anträge und zwar über die Frage der Verlegung der Zufuhrbahnhöfe Lodz, Gierka und Lodz-Alexandrow auf den Baiter Ring, über die Frage eines ermäßigten Fahrpreises auf den Straßenbahnen sowie über den Transport von Waren in den nachts verkehrenden Straßenbahnwagen. Diese Fragen werden noch auf besonderen Konferenzen zur Sprache gelangen, während die Frage des ermäßigten Fahrpreises von der Verwaltung der Straßenbahngesellschaft entschieden werden soll.

Die Kommission für Geschäftsordnung und Rechtsfragen beschäftigte sich in erster Linie mit dem Antrag der Fraktion der Polnischen Sozialistischen Partei bezüglich der Ungültigkeitserklärung der Räte Nr. 5. Mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit nicht den Kompetenzen des Stadtrats unterliegt und die rechtliche Appellationsfrist bereits abgelaufen ist, wurde beschlossen, darüber zur Tagesordnung überzugehen. Die Abstimmung über die Frage der Geschäftsordnung des Stadtrats wurde vertagt. Es wurde der Bericht des Stadtoverordneten Nowacki über das Gelingen der Aushebung der Stadt angesetzt.

Kunst und Wissen.

Tanzabend von Rita Sacchetto. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr findet im Saale der Philharmonie der angekündigte Tanzabend der berühmten russischen Tänzerin Frau Rita Sacchetto unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Kwiecinska statt. Das Programm enthält Tanzschöpfungen nach der Musik von Gilei, Rubinstein, Schumann, Grieg u. a. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Um die Gründung einer Lodzer Hochschule. Am 23. Oktober kommt der Leiter des Departements für Hochschulen beim Kultusministerium, Herr Dr. Ludwig Jaga-Brylowski nach Lodz, um an einer in der Angelegenheit der Gründung einer Hochschule in Lodz stattfindenden Konferenz teilzunehmen.

Die Schiffszahl im deutschen Buchhandel beträgt 50 Millionen.

Neue Schriften.

Julius A. Gaarhaus. Blattschiffe. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 641/12. Verlag Philipp Reclam jr., Leipzig. Geb. 60 Pfg. Grundzahl.

Der neue Doppelband enthält prächtige, „ziemlich wahre“ Jagdgeschichten. Keine Weiserwerke spannender Abenteuer. Jwan Turgenjew. Alara. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 641/14. Verlag Philipp Reclam jr., Leipzig. Geb. 30 Pfg. Grundzahl.

Die von S. Rühl übertragene feinsinnige Novelle des berühmten russischen Dichters ist außerordentlich fesselnd. Sie beschäftigt sich auch mit aktuellen Dingen.

M. C. Brehm. Die Raubtiere. 2 Bände. Hundertartige Raubtiere, Hyänen, Wölfe, Bären. Herausgegeben von Carl B. Neumann. (2 Bände). Reclams Universal-Bibliothek Nr. 641/16—17. Geb. 90 Pfg., geb. M. 150 Grundzahl. Schlüsselzahl des Börsenvereins.

hip. Verminderung der Zahl der städtischen Beamten. Der Magistrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, in der Bau-, Handels- und Wirtschaftsabteilung sowie im Zivilstandesamt, im Büro der Bücher der städtischen Einwohnerschaft, im Wohnungs- und im Schiedsamt eine Verminderung der Zahl der Angestellten durchzuführen.

hip. Vereidigung von Gefängnisbeamten. Vorzeichen wurden die Beamten des Gefängnisses in der Obankstraße in der St. Josef-Kirche vereidigt.

pap. Felsen des Wohnungswandels. Der Nowa Pabianicka 6 wohnhafte Wamysiec Grzesiak wurde vorgestern vom Hauswirt ausgehoben. Abends rief Grzesiak und seine Nachbarn von Tomaszewka vorübergehende Arbeiter herbei, die sie gegen den Hauswirt aufstegten. Die Arbeiter drangen in den Hof und bewarfen das Haus mit Steinen. Alle Scheiben wurden eingeschlagen. Die herbeigerufenen Polizei zerstreute die Menge und verhaftete Grzesiak und die Tomaszewka.

pap. Terror in einer Fabrik. Die Arbeiter der Fabrik von Gampe und Albricht nahmen den Direktor dieser Fabrik im Kontor gefangen, weil die Verwaltung sich ihrer Forderung, sie mit Rohle und Waren zu versorgen, gegenüber ablehnend verhielt. Erst der Polizei gelang es, den Direktor zu befreien.

hip. Streik der Handschuhmacherinnen. Die Handschuhmacherinnen forderten eine 280prozentige Erhöhung ihrer bisherigen Löhne und Regelung derselben laut den Berechnungen der polnischen Kommission. Da es auf einer in dieser Frage stattgefundenen Konferenz zu keiner Einigung kam, traten sie in den Ausstand.

18 Prozent Teuerungszulage für die Beamten. Die Staatsbeamten erhalten auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober einen 18proz. Teuerungszuschlag.

pap. Heute kommt der Industrie- und Handelsminister nach Lodz! Heute wird der Minister für Industrie und Handel Herr Sandrowski in Lodz eintreffen, um mit den Industriellen über die Krise in der Industrie zu beraten. Der Minister wird nur einen Tag in Lodz weilen, worauf er nach Warschau zurückkehren und dem Ministerrat über die Ergebnisse seines Lodzer Aufenthalts berichten wird.

Wem die Einreise nach Polen untersagt ist. Angesichts der von verschiedenen Mächten gebrachten Nachrichten, daß das Außenministerium Ausländern die Einreise nach Polen erschwere, teilt das Außenministerium amtlich mit, daß es bisher den polnischen Konsulaten im Ausland noch keinerlei allgemeine Anordnungen erteilt habe, daß Wem nach Polen nur mit Genehmigung des Außenministeriums erteilt werden dürfen. Gewisse Einschränkungen werden im Interesse des Schutzes der polnischen Angehörigen nur gegenüber denjenigen Ausländern angewandt, die zu Arbeitszwecken nach Polen reisen, was in der sich immer mehr bemerkbar machenden Arbeitslosigkeit seine Rechtfertigung findet. Auch das Finanzministerium dämmt in gewissem Maße die Einwanderung russischer Flüchtlinge ein, da sich bereits eine allzu große Anzahl derselben in Polen aufhält.

Zum Zwecke des Wiederaufbaus Polens. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten unterbrachte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf in der Angelegenheit einer Haaltchen Unterstützung zur Wiederrichtung von Gebäuden, welche infolge von Kriegshandlungen ganz oder teilweise vernichtet worden.

Die Wahlen am Sonntag. Uns wird geschrieben: Es wird daran erinnert, daß die Wahlen der weltlichen Abgeordneten der St. Johannes-Gemeinde für die Diözesan- oder Senatskammer im Stadtmagistrat, Sonntag nachm. 3 Uhr, stattfinden werden.

Der Band bringt die Gesandten, durch eine Fülle von eigenen Erfahrungen und Beobachtungen gewürzten Schilderungen der Handwerkerwelt zum Abschluß. Neben den durch zahlreiche Wärdern und Fabeln besonders vollständig gewordenen Tiergeschichten wie Wolf, Fuchs und Bär behandelt er in anerkennenden Lebensbildern vor allem die wichtigsten tierischen Pelztierarten.

Treue.

Fast alle sogenannten patriotischen Versammlungen in Polen schließen mit dem Abingen des deutschen Liedes „Kola“ von Poronicka. Ein Teil der „Freien Presse“, ein seltener Mann aus dem Volke, sendet uns ein Gedicht ein, dem er das Versmaß der „Kola“ zugrundegelegt hat.

Wir Deutschen bleiben alle treu,
Dem Land, in dem wir leben,
Und wirken alle Kraft aus neu,
Die Kraft hat Gott uns geben.
Nur nicht vergaßen in der Not,
Dazu verhilft uns Gott,
Dazu verhilft uns Gott.

Wir Deutschen alle, arm und reich,
Bewahren unsere Rechte,
Wir sind ja alle Bürger gleich,
Nicht unterworfenen Knechte.
Nur nicht vergaßen in der Not,
Dazu verhilft uns Gott,
Dazu verhilft uns Gott.

Auch unser Herr im Himmelreich,
Der uns im Glauben hält,
Der will, daß alle Menschen gleich
Das gleiche Recht gebühret.
Nur nicht vergaßen in der Not,
Dazu verhilft uns Gott,
Dazu verhilft uns Gott.

Theodor König, Lodz

Die letzte Kostbarkeit.

Zeit ist immer noch Geld.

Zu den wenigen wertvollen Gütern, die uns noch geblieben sind, gehört wohl unstrittig die Zeit. Von ihr erwarten wir die Schicksalswerde, eine bessere und schönere Zukunft. Und doch, wie wenig ist gegeben, um dieses unschätzbare Kleinod reiflos zu nutzen und für unseren wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu gebrauchen. Schon während des Krieges konnte man nur mit Enttäuschung jene endlosen Reihen von Frauen und Mädchen beobachten, wie sie stundenlang auf die notwendigen Lebensmittel warteten und ihre Zeit, die sie im Haushalt viel nützlicher verwenden konnten, im bloßen „Anstehen“ und Warten verfrachten mußten. Schon für hätte eine rechtzeitige Versorgung sowie ein planvolles Ausgeben von Marken für Bedürfnisse, eine feste Einteilung nach Straßen, Häusern und Familien unter genauer Bezeichnung der verschiedenen Abholungsstunden ersichtend und bessernd gewirkt. Auch jetzt ist alles beim alten geblieben. Auch jetzt bleiben sich immer wieder endlose Reihen von Frauen und Mädchen, die man erleben kann, wenn man den Weg währen: der üblichen Geschäftsstunden in ein Postamt, zur Polizei, in eine Bank oder als Frage oder Partei zu einer Behörde fährt. Überall heißt es endlos warten, warten und warten, und man kann nur zu oft die Geduld des Publikums bewundern, mit der solche offenbare Mißstände ertragen werden.

Sehr viel kostbare Zeit wird auf das Studium unserer bandwurmlangen Gesetze und Verordnungen verwandt, weil ihr Kenntnis von jedermann verlangt und jede Nebenwirkung mit empfindlicher Strafe bedroht wird. Es werden sich aber wenige Sterbliche finden, die in dem modernen Gekoch von Vorschriften sich noch zurecht finden und wirklich auch nur einen Teil der Materie beherrschen. Verloren ist es sich überhaupt, noch diese dickleibigen Kompilten zu studieren? Man könnte fast mit einem kräftigen Nein antworten, weil fast jedes größere Gesetz, kaum daß es veröffentlicht ist, wieder geändert wird, bisweilen sogar mehrere Male; wie soll dabei Vertrauen zu den Urhebern der Paragraphenwelt entstehen und das Gefühl der Rechtfertigkeit gestärkt werden? Ähnlich liegt es, was die Zeitverabreichung anlangt, auf manchen anderen Gebieten, doch — sapienti sat!

Gerade in der Gegenwart sollte man die Worte eines Zeitgenossen besonders beherzigen, der sehr richtig reimte:

Ein Strafgesetz tut uns noch fehlen
Für Leute, die die Zeit uns fehlen.

Felix Freudenthal.

pap. Staatlicher Zuschuß für das Lehrinstitut. In Anerkennung der Verdienste des unter der Leitung des Direktors Herrn D. Szapinski stehenden Lehrinstituts in Lodz wies das Ministerium für Kultus und Unterricht für das genannte Institut eine Unterstützung von 100 Millionen Mark für das Jahr 1923 an. Das Lehrinstitut hat in letzter Zeit seine Tätigkeit bedeutend erweitert und zählt gegenwärtig über 470 Hörer.

Vor dem Bau eines städtischen Krankenhauses. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung eine besondere Kommission zur Wahl eines Bauplatzes für das zu errichtende städtische Krankenhaus zu berufen. Zu dieser Kommission sollen 4 Stadtverordnete, 4 Vertreter des Magistrats sowie 4 Vertreter der Bürgerchaft gehören.

Der Magistrat möchte eine eigene städtische Druckerei anlegen. Die Kreisabteilung des Städtischen Kreistages wandte sich an die Magistrate aller Städte, darunter auch an denjenigen der Stadt Lodz, mit dem Vorschlag, in das städtische Budget auf das laufende Jahr 25 Millionen zur Anschaffung einer gemeinnützigen

städtischen Druckerei und Buchhandlung einzuschließen. Der Lodzer Magistrat, der die Ansicht vertritt, daß Großstädte wie Lodz eine eigene Druckerei anlegen beabsichtigen, ging auf diesen Vorschlag nicht ein.

Abgelehnte Genehmigung der Anlage von Gleisanschlüssen. Eine Gruppe von Lodzer Industriellen wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um Genehmigung der Anlage von Gleisanschlüssen von der Bahnstation Karolew zu ihren Fabrikanlagen. Diese Frage gelangte in der letzten Sitzung der Delegation der städtischen Bauabteilung zur Beratung. Nach längerer Aussprache erklärten sich die Delegationsmitglieder, mit Rücksicht darauf, daß die Durchführung von Gleisanschlüssen zu den meist im Stadtzentrum gelegenen Fabriken den öffentlichen Verkehr hindern und gefährden würde, gegen die Erteilung der Genehmigung. Auch der Umstand wurde in Betracht gezogen, daß für den Ausbau der Stadt Fabriken im Stadtzentrum durchaus ungelegen sind.

bip. Das Schicksal der beschlagnahmten Waren. Im Zusammenhang mit den in unserer Stadt umgehenden Gerüchten, wonach die feineren eingekauften Lebensmittel ihren Eigentümern zurückgegeben werden sollen, erhalten wir vom Staatsanwalt des Lodzer Bezirksgerichts folgende Erklärungen:

Die erwähnten Gerüchte entsprechen nicht der Wahrheit, da in dieser Frage das Bezirksgericht sein Urteil gefällt hat und keine der örtlichen Behörden feig ist, dasselbe zu ändern. Daß die Verteilung der Lebensmittel noch nicht vorgenommen wurde, ist darauf zurückzuführen, daß sich die Arbeiterfachverbände, durch deren Vermittlung die Verteilung an die Arbeiterschaft erfolgen sollte, darüber nicht einigen konnten. Auf diese Weise mußten die Lebensmittel schließlich der städtischen Handelsabteilung übergeben werden, welche sie an die Konsumativen und städtischen Läden unter behördlicher Aufsicht abgeben wird. Die Verteilung erleidet jedoch durch die notwendig gewordene Preisfestsetzung eine weitere Verzögerung. Diese Frage wird vom Gericht in seiner nächsten Wirtschaftssitzung endgültig entschieden werden, worauf die Verteilung unverzüglich vorgenommen werden wird.

pap. Wer kann liefern? Der Chef der Intendantur des IV. Bezirkskommandos gibt die Lieferung von Hufeisen, Polyrädern, Büchsen und Naphtalin. Angebote müssen bis zum 10. Oktober eingebracht werden.

Ein Bürgersteig vor dem Hause des Christl. Wohltätigkeitsvereins. Auf Antrag der Bauabteilung beschloß der Magistrat vor dem Gebäude des Christlichen Wohltätigkeitsvereins einen Bürgersteig zu legen, dessen Herstellungskosten 35 Millionen M. der Stadt nach und nach bestritten soll.

Die Seuchen in Lodz. In der Zeit vom 16. bis zum 22. September erkrankten in Lodz: An Unterleibstypus 49 Personen (6 Todesfälle), an der Ruhr 6 Personen (1 Todesfall), an Scharlach 6 Personen (4 Todesfälle), an Diphtheritis 7 Personen (1 Todesfall), an Malaria 9 Personen (8 Todesfälle), an Keuchhusten 6 Personen (2 Todesfälle), an der Rose 3 Personen, an der diphtherischen Angina aufsteigend 3 Personen und am kalten Fieber 1 Person (1 Todesfall).

Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Wettergasse übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das ev. Waisenhause: Von M. u. F. 1200 000 M. Mit dem bisherigen Einkommen 3855 450 M.

Sport.

pap. Unfall eines Lodzer Fußballspielers. Während des Vorgespiels auf dem Galleysplatz zwischen „Concordia“ und „Galea“ angetragenen Fußballwettkampfs fiel einer von den Spielern so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt.

Gesangslehrerin, Frau Neuhaus, hinausspringe? Sie schrieb mir, ich möchte doch lieber Dienstag, statt Mittwoch kommen,“ bemerkte Ruth. „Da kann ich ihr gleich selber die Antwort bringen.“

„Natürlich, Schwester. Ellen und ich warten hier in den Anlagen, und du holst uns dann ab. Wie steht es denn mit der Kunst? Hast du gute Fortschritte gemacht?“

„Du wirst überrascht sein, Ruth, singen zu hören!“ sagte Ellen begeistert. „Ich könnte ihr immerfort zuhören.“ Frau Neuhaus meint auch, sie könne Ruth nichts mehr lehren. Ruth ist so eifrig, man muß sie wirklich zurückhalten.“

„De Musik hat mir mein Leben ert rägliche gemacht, sie hat mir über vieles hinweggeholfen! Ihr wartet also hier, ich bleibe höchstens zehn Minuten.“

Schnell eilte sie davon.

Klaus hätte sie gerne zurückgehalten, um die Entscheidung hinauszuschieben. Jetzt bot sich ihm die beste Gelegenheit.

Er atmete schwer.

„Komm, Ellen, sehen wir uns. Hier ist es so schön und still.“

Sie nahm neben ihm Platz, glücklich, in seiner Nähe sein zu dürfen.

„Ach Klaus,“ begann sie, „mir tut Ruth so leid. Mit ihrem lebhaften Temperament paßt sie so wenig in unsere enge Häuslichkeit. Du weißt ja, wie Mama ist. Sie liebt es nicht, daß Ruth sich so eifrig der Musik widmet. Aber da du es so nachdrücklich gewünscht hast, hat sie sich in Ruths Erbhabelei gefügt, allerdings mit innerem Widerstreben. Mama haßt ja alles, was mit dem Theater zusammenhängt. Und sie ist so nervös.“

Ellen seufzte leise.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Heute, Freitag, um 8 Uhr abends findet im Vereinslokale eine Vorstands-Sitzung statt.

Der Arbeiterverein „Neol“ veranstaltet am kommenden Sonntag, den 7. Oktober, in seinem Saale, Albinstr. 139, einen großen Familienabend, zu dem auch Gäste Zutritt haben. In der Vortragsfolge sind verschiedene Gesangs-, Musik- und dramatische Vorträge, darunter Singspiele, vorgesehen. Auch haben mehrere befreundete Vereine ihre Mitwirkung zugesagt, unter anderem auch die unter der Leitung des Herrn Edward Ende stehende Musiksektion, mit ihrem aus etwa 40 Personen bestehenden Violinen-, Gitarren- und Mandolinen-Orchester. Das Fest beginnt um 8 Uhr nachmittags.

Der Musik- und Gesangsverein „Minore“ veranstaltet am Sonntag, den 7. Oktober, um 2 Uhr nachmittags, im Vereinslokale (Müllstraße 48) eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Entlastung der provisorischen Verwaltung. 2. Neuwahl. 3. Freie Anträge. Falls die Versammlung im ersten Termin nicht zustandekommen sollte, so findet diese im zweiten Termin am demselben Tage um 3 Uhr nachmittags statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

bip. Eine Versammlung von Fabrikdelegierten. Vorgestern fand im Sitzungssaal des Fachverbandes „Praga“ eine Versammlung der Fabrikdelegierten statt, auf der wichtige Arbeiterfragen, wie die Krise in der Industrie, die Angelegenheit der Arbeitsordnung, die Einkommenssteuer u. a. m. zur Besprechung gelangten. Der Ratsmitglied wies in einem längeren Bericht in der Angelegenheit der Einkommenssteuer darauf hin, daß die Arbeiter diese Steuer überhaupt nicht entrichten werden, da sie nur bei einem wöchentlichen Einkommen von 1672 925 M. eingegeben wird und die Arbeiter bisher sich eines solchen Einkommens nicht erfreuen können. Zur Frage der Arbeitsordnung übergehend, ersuchte Herr Ratsmitglied Bericht über das Ergebnis der mit den Industriellen in dieser Angelegenheit stattgefundenen Konferenz, wobei er mitteilte, daß die Verbandsverwaltung von der Einlegung eines Protestes beim Arbeitsministerium ablehnt, daß sie aber einen energischen Kampf beginnen werde, um die Arbeiter benachteiligende Arbeitsordnung aufzuheben. Zum Schluß wurde noch große Unzufriedenheit mit den Berechnungen der statistischen Kommission zur Festsetzung des Feuerungszuwachses geäußert, wobei die einzelnen Redner darauf hinwiesen, daß die letzte Berechnung eines 17proz. Feuerungszuwachses geradezu lächerlich sei und demnach nachweise, daß die Feststellungen dieser Kommission der Wirklichkeit keinesfalls entsprechen.

Auf einer gestern stattgefundenen Konferenz der Industriellen wurden übrigens die in den Fabriken ausgehängten Strafbestimmungen zur Sprache gebracht. Die Industriellen sind der Ansicht, daß in diesen Bestimmungen, die übrigens schon so lange die Lodzer Industrie befehligt, Gerechtigkeit, nichts enthalten sei, was den Arbeiter erniedrigen könnte.

Aus aller Welt.

Neue Erdbeben in Japan. In Tokio und Osaka wurden gestern vormittag starke Erdbeben verspürt. Die Einwohner sind aus den Häusern erschrocken.

„Und du, kleines Kuschelchen, mußt wohl sehr darunter leiden?“

„Ach, Klaus, auf mich kommt es ja nicht an, ich bin es schon gewöhnt. Aber wie bedrückt es mich, daß Ruth, die doch unser Gast ist, sich so fremd bei uns fühlt! Ich habe schon Ausritte mit Mama darum gehabt.“

Ihn rührte ihre Selbstlosigkeit. Er sagte nach ihrer Hand und drückte sie. „Gutes Kind, das soll bald anders werden. Sag Ellen, möchtest du auf Althof leben? Mit Ruth und mir zusammen?“

Ellens blasser Wangen röteten sich, ein Freudenschimmer leuchtete in ihren Augen auf, der aber schnell wieder verschwand. „Ach, Klaus, das geht ja nicht, so beglückend die Aussicht auch ist. Ich kann doch Mama nicht allein lassen, und außerdem auch zur Last fallen.“

„Aber Ellen, so meine ich es doch nicht.“ Klaus stockte und gab sich dann innerlich einen Ruck, als er in die wunderschönen, sanften Augen der Kusine blickte. „Ich meine als —“

Beinahe fassungslos starrte Ellen ihn an.

„Ach, Klaus, du treibst Scherz mit mir!“ unterbrach sie ihn mit zitternder Stimme. „Das habe ich nicht verdient!“

„Nie im Leben ist es mir ernster gewesen, liebe Ellen! Sag, willst du, willst du meine Frau werden? Willst du mir mein Leben verschönen und meine Sorgen mit mir teilen? Ich kann dir kein glänzendes Los bieten, wie ich es wohl möchte —“

„Klaus, lieber Klaus, sprich doch nicht so! Ich kann es ja noch nicht glauben,“ stammelte sie.

„Glaube es nur, liebe Ellen! Es fragt sich nur, ob du zufrieden sein willst mit dem, was ich dir zu bieten vermag.“

(Fortsetzung folgt).

Wicht: Edel werden ist viel mehr, denn edel sein von Eltern her.

M. Zeidler.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es war ihm gelungen, aber um welchen Preis. Er seufzte tief auf. Den schwersten Stunden seines Lebens fuhr er entgegen.

Galt es doch, die ahnungslose Ellen an sich zu ketten, aus Trost gegen eine andere, ihr Liebe zu heucheln, die jener anderen gehörte.

Daß sie ihm eine Absage geben würde, glaubte er nicht befürchten zu müssen. Zu deutlich hatte er in ihrem Herzen gelesen.

Ruth und Ellen erwarteten ihn am Bahnhof und begrüßten ihn mit lebhafter Freude. Ellen bekam einen Händedruck, der sie sehr beglückte.

„Ist dir nicht wohl, Klaus, du siehst blaß aus!“ sagte Ruth mit einem besorgten Blick in sein ernstes Gesicht.

„Nein, nein, Ruth, ich bin nur ein wenig überarbeitet.“ Jetzt zur Erntzeit gibts tüchtig zu tun.“

„Kommt Fräulein Wohrmann auch?“

„Ja, Ruth, sie läßt dich vorläufig grüßen und freut sich sehr, dich kennen zu lernen. Sie ist ein liebes Mädchen. Auch ihre Freundin, ein Fräulein Krüger, ist mit von der Partie. Frau Wohrmann muß leider das Haus hüten.“

Langsam schlenderten die drei durch die Bahnhofsanlagen der Stadt zu.

„Bist du böse, Klaus, wenn ich einmal zu meiner

Handel und Volkswirtschaft

Das Chaos auf dem polnischen Geldmarkte

nimmt von Tag zu Tag an Umfang zu. Der Unterschied zwischen dem offiziellen Kurs der Warschauer Börse und dem Kurse der Schwarzen Börse wächst seit Mitte voriger Woche immer mehr an. Dies ist nur darauf zurückzuführen, dass die wassgebenden Faktoren unserer Finanzpolitik den Geldmarkt nicht beherrschen können. Das System der künstlichen und der Wirklichkeit nicht entsprechenden Notierungen der einzigen offiziellen Geldbörse Polens haben eine Unsicherheit auf dem Geldmarkte geschaffen, die die Spekulation nur begünstigt.

Besonders ungeschickt ist die „kleine Interventionspolitik“ auf der Börse. Sie beruht auf der Zuerstung einer in Verhältnis zu den Bedürfnissen zu kleinen Anzahl von Devisen, welche — so schreibt die „Republika“ — von vielen Banken zu Spekulationszwecken aufbewahrt werden. Eine andere Kategorie von Banken gibt die aus dieser Quelle erhaltenen Devisen zum sogenannten „Durchschnittskurs“ ab. Zur letzten Kategorie gehört eine kleine Anzahl von Banken, die diese wenigen Devisen den Kunden zum offiziellen Kurse überlassen.

Unter solchen Bedingungen konnte man gestern von phantastischen Kursen hören, welche für den Dollar 550 000 betrugen und die Höhe von 630 000 erreichten. Dass die Lage der Industriellen, die die nötige Anzahl an Devisen nicht erhalten können, unter solchen Umständen recht kritisch ist, liegt klar auf der Hand.

Das Finanzministerium müsste seinen ganzen Einfluss geltend machen, um eine Textilbank

zu gründen. Diese Bank müsste sich auf ein aus hochwertigen Valuten bestehendes Kapital stützen, das durch den Verkauf der Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der polnischen Industrie zu erreichen wäre. Einen anderen Ausweg gibt es gegenwärtig nicht.

Warschauer Börse.

Warschau, 4. Oktober.

Valuten.		Franz. Franks	
Dollars	470000	Tschechische Kr.	—
Pfund Sterling	—	Deutsche Mark	—
Schecks.		—	
Belgien	23500	Biga	—
Berlin	0.001	Prag	14000
Danzig	0.001	Schwels	83900
Holland	185000	Wien	655
London	2137000-2136000	Rom	21150
New-York	470000	Go. dfranks	—
Paris	27750	Bukarest	—

Zürich, 4. Oktober. (Pat.) Anfangsnottierungen. Berlin 0.0000125, London 2245, Prag 1661, Sofia 5.50, Wien 0.00785, Holland 220 25, Paris 32.80, Budapest 0.03, Bukarest 2.57, Oesterr. Kr. 0.0079, New-York 560 1/2, Mailand 25.00, Belgrad 6 47 1/2, Warschau 0.0010.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Diskontobank	1800	Poln. Naphtha Ind.	500-515
Handels- u. Ind.-Bank 1. u. 2.	260 250	Pustelnik	280 300-280
400-415-405, verschiedene	75	Korek	900
400 425	—	Tepoze	2000-2200
Lomb. Ind. Bank	150-170-150	Dotaschwerke	430-540 510
Land.-Gen.-Bank	210-250-240	Spiess	—
Landw. Verein	80	Mikhalow	250 240-250
Handelsbank	800-850 815	Wildt	525-750-700,
Westbank	900-1030	Czersk	—
Arbeits-Gen.-Bank	550	3. Em. 500-525	—
Klempn.-Bank	180	Gostawice	750-950-875
Warsch. Kreditbank	—	Firley	175-200 190
War. Industriebank	—	Holzgesellschaft	95-97 5-95
Genossenschaftsbank	—	Cegielski	230-290-270
Poln. Handelsbank	—	Lenartowicz	—
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	Lilpop	1. 275-300 270
Lodz Kaufmanbank	—	2. 290 325 280,	verschie-
Wiln. Fr. Hand.-Bank	—	dene 310 350 325	—
Cerata	75 70	Modrzew	2500-3000 2700
Kijewski	500 650	Ostr.-Werke	3300 4000 3800
Pols	195-210-155	Pitzner & Gampe	2350-2000-
Chodorow	1800-1750	2250	—
„Czestoches“	8000-11000 9500	Ortwein	170-150-160
Zuckergesell.	2300-3300-3000	Rudski 1. 1050 1175. 2. u. 8.	—
Lazy	110-80-92 5	1025-1300-1275 verschiedene	—
Kohlengese 1.	1. 2300-2700-	1100-1450 1375	—
2500, 2. 2350 2750 2625, 3.	—	Ursus	260-230
2500-2875-2850 verschiedene	—	Lokomotivenges.	180-210-200
2775-3000 2875	—	T. gina	—
Norblic	1. 500-550-515,	Zyrardow	85000 120000
2. 600 550, verschiedene	—	110000	—
575 610 585	—	Belpol	35
Rohn & Zielenki	260-310-280	Jabkowscy	60-75-70
4. Em. 250	—	West-Ges. f. Handel	75
Starachowice	1100 1300-1175	Elektrizität	1800 2200 2000
Trzebinia	230	„Sita i Swiatlo“	250 400-380
Pocisk	215-220-215	Spiritus	1000-1300-1150
Leder u. Gerberelen	—	Naphtha	145-160 140
Zieleniewski	3500 3800	Kabel	—
Zawierele	95000-105000	Gebr. Nobel	440 580 520
Borkowski	245-270-255	Unja	2200 2100
Schliffahrtsges.	35 40-39	Landw. Syndikat	825 775 800
Cmelow	550-450-430	Konopie	210
Poln. Elektr.-Ges.	215 285 280	Polnische Lloyd	50
Haberbusch	1300-2750-2500	Polha	30
„Strem“	—	Posner Holzges.	—
Klucze	400 350	—	—

Das Lokal des Lodzer Männer-Gesangvereins ist wieder eröffnet worden und verabreicht täglich kräftige

Mittage und Abendbrote

an Mitglieder und eingeführte Gäste. Diesen Sonntags Frei-Bier u. großes Schweinefleisch.

Der Wirt.

RATENZAHLUNG! DER WINTER NAHT! RATENZAHLUNG!

Versorgen Sie sich mit **Damen- u. Herren-Garderobe** nur bei **OSZCZĘDNOŚĆ** Wólczńska 43 (1. Etage, Front).

Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Feilstricken, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festlieder, Danklagungen

Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tankarten, Programme etc.

Lodz Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“

Zu verkaufen

1 Paar neue Zigger, 1600 mm. Arbbr.
2 neue Bohrmaschinen,
2 neue Drehbänke, 2 Mtr. lg.
Radwanskaftr. 24. 3002

Wichtig für Vereine!

Ein 100 Quadrat-Meter großer Saal, geeignet für Vereine, zu vermieten. Auskunft erteilt A. Goltz, Wodna 38. 2998

Flotte Maschinenschreiberin

in ungetrübter Stellung sucht sich zu verändern Off. unter „Flott“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 2999

Zu verkaufen Omnibus-Auto

Marke „Fiat“. Vollgummi. 1 1/2 Ton. Schnellläufer 32 PS Motor. Zu erfragen Andrzejka 62. 2999

Erfahrener älterer Bürovorsteher-Korrespondent

mit Geschäftsbildung, prima Referenzen, deutsch, russisch, polnisch, englisch und französisch.

Sucht ab sofort Stellung

in solider Firma hier oder auswärts. Offerten unter „Dolla a month“ in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“, Tel. 6-86. 2949

Radogoszczter Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 7. Oktober a. c., um 8 Uhr nachm., im Vereinslokal

ordentliche General-Versammlung

mit Ablauf der Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Um 5 Uhr nachmittags wird die Versammlung als im zweiten Termin einberufen und für beschlussfähig erklärt.

Die Verwaltung.

Achtung! Am 7. Oktober d. J., um 10 Uhr vormittags findet in der Kathedrale die Weihe der neuen Fahne des Verbandes „POTEGA“ statt. Evangelische Mitglieder des Verbandes werden gebeten, daran teilzunehmen.

Bemerkung: Versammlung um 8 Uhr vormittags im Dom Ludowy, Rajeczka 34. 2986

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen. Annahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

I. D. Dawidowicz
Petrikauer Straße 19
2647 im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

Wirtschaft

bestehend aus 54 Morgen Land, darunter 22 Morgen Wald mit Schöpfung, sehr geeignet für Sommerwohnung, sofort zu verkaufen. Näheres bei August Winter, Stawki, Gem. Rabin, Kreis Lodz. 2967

Dr. med. BRAUN,
Spezialarzt für Haut-, venerische und Gonorreanfrankheiten
Poludniowa 23
Empf. v. 8-10, 1-2 und von 4-8. 2934

Edmund Eckert
Haut-, Gonorre u. Geschl.-Kr.
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9
Damen 3-4 Uhr nachm.
Kilinski-Strasse 127
das 3. Haus v. d. Giełmuc.

Haut- u. venerische Krankheiten
Dr. S. Cewkowicz
Konstantiner 9.
Empfängt von 9-1 vorm. und von 6-8 nachm., von 5-6 für Damen. 2991

Violin-Unterricht
wird grünlich und zu mäßigen Preisen erteilt. Zu erfragen Nawrot 68, W. 6.

Das Geld behält

seinen Wert, wenn Sie es richtig anwenden indem Sie rechtzeitig Kleidungen kaufen.

Plüsch Mäntel aus feinem Plüsch
Elegante Damenmäntel mit Pelzbesatz
Damen-Mäntel aus gutem Velour
Herren-Anzüge aus modernem Stoff
Herren-Wäster neuester Schnitt

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmedel & Rosner, Lodz
Petrikauer 100 und Filiale 160. 2978

Wir nehmen einen Teil in kurzen Kunden-Wechseln.

Kirchengefangverein „Aeol“
Kilinskiego 139.
Sonntag, den 7. Oktober d. J., von 8 Uhr nachm. ab, für Mitglieder und Gäste:

Großer Familienabend

mit verschiedenen geselligen, musikalischen und dramatischen Darbietungen unter Mitwirkung anderer Vereine.

Größte Provinzial-Tageszeitung

Das gelesenste Blatt der großen Wojewodschaft Lublin und Randgebiete

„Express Lubelski“

Herausgegeben in großstädtischem Stil. Verfolgt lebhaft die Tagesereignisse. Bietet einen großzügigen Informationsdienst.

Es ist eins der gelesensten Blätter in allen Kreisen.

Vorteilhaftes Insertionsorgan für Handels- und Industrie-Unternehmen.

Verlagsadresse: Lublin „Express Lubelski“, Rościszk-Strasse Nr. 8. — Postfach Nr. 117.